

## GELEITWORT DES ARCHÄOLOGISCHEN DIENSTES DES KANTONS BERN

Befundorientierte Stadtgeschichtsforschung ist Langzeitforschung. Das hatte Ulrike Schröer bereits bei ihrer Abschlussarbeit «Dômes – Stall – Keller – Laube» im Rahmen des Nachdiplomstudiums in Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH Zürich erfahren. Und es zeugt von klarer Systematik, aber auch vom nötigen Quentchen Hartnäckigkeit der Autorin, dass sie sich entschloss, an diesem Thema zu bleiben und die Fragestellung zu den Hochtrotoirs im Rahmen einer Dissertation weiter zu vertiefen.

Voraussetzung für neue Erkenntnisse in der Stadtgeschichtsforschung ist die Zusammenschau vieler Einzelinformationen, quasi von Haus zu Haus – vergleichbar mit einer medizinischen Langzeitstudie, in der unzählige einzelne Krankengeschichten auf eine konkrete Fragestellung hin zu untersuchen sind. Bildquellen, Urkunden und archäologische Befunde ebenso wie Sprache, Topografie, Geologie, Hydrologie sind dabei gleichwertige Puzzlesteine auf dem Weg zum gesuchten Gesamtbild. Das tönt im Nachhinein gar nicht so schwierig. Es gilt aber zu bedenken, dass die benötigten Dokumente nicht zu einzelnen Hausmonografien zusammengefasst in einem einzigen Archiv liegen, sondern von verschiedenen Orten mühsam zusammenzutragen sind. Auch allgemeine Grundlagen waren zuerst zu erarbeiten, z. B. die Plangrundlage der Gassengeschosse des Untersuchungsperimeters der Thuner Oberen Hauptgasse. Was 1937 im Rahmen eines Arbeitslosenprogrammes mit den Fassaden angefangen und 1997 wiederum mit Stellenlosen mit ergänzenden Grundrissen der 1. Obergeschosse sowie einem Ausschnitt von 16 Häusern mit Kellern weitergeführt worden war, war nach rund einem Drittel der Arbeit stecken geblieben – rund 75 Häuser fehlten. Im Alleingang führte die Autorin diese wichtige Grundlagenarbeit zu Ende.

Die Ausweitung des Blicks über die Stadt Thun hinaus erweist sich als nützlich und für die Beantwortung der Frage nach der Entstehung und den Gründen für Hochtrotoirs hilfreich. Aus der breiten Sichtung aller Hinweise ist ein eigentliches Grundlagenwerk zur Frage der Terrainkorrekturen durch Abgraben im öffentlichen Raum mittelalterlicher Städte entstanden. Die Publikation gibt einen neuen faszinierenden Einblick in städtebauliche Eingriffe, unter denen wir bisher meist bloss Hausabbrüche, Freiraumbebauungen oder Stadterweiterungen verstanden haben. Es bleibt zu wünschen, dass

sich gelegentlich jemand mit gleicher Sorgfalt auch der Terrainaufschüttungen annehmen würde.

Ich danke Ulrike Schröer dafür, dass sie unseren Blick auf ein wenig beachtetes Phänomen gelenkt hat, und für ihre grosse Arbeit sowie ihr Durchhaltevermögen. Ein grosser Dank gilt allen, die durch materielle und ideelle Beiträge das Entstehen des Werks unterstützt haben. Sie sind im Dank der Autorin aufgeführt. Insbesondere bin ich dem Schweizerischen Burgenverein verpflichtet. Er hat die Publikation in seine – von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften mitgetragene – Reihe der Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters aufgenommen und macht damit, nach den Bänden 30, 31, 36 und 39, bereits zum fünften Mal wichtige Ergebnisse der bernischen Archäologie auch einem breiteren Publikum zugänglich. Dadurch entlastet er letztlich auch unsere Steuerzahler.

Bern, im Juni 2013

Daniel Gutscher, Kantonsarchäologe